

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1855

75 (28.6.1855)

Der Landbote.

Verkündigungsblatt

der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

N^{ro}. 75.

Donnerstag, den 28. Juni

1855.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1ten Juli beginnt wieder ein neues Abonnement auf den wöchentlich dreimal erscheinenden Landboten. Der voranzuzahlende Abonnementspreis sammt Expeditionsgebühr beträgt halbjährlich, ohne Trägerlohn, für die Amtsbezirke Sinsheim und Neckarbischofsheim 1 fl. 45 fr., für das übrige Großherzogthum 2 fl. 15 fr., die Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 fr.

Heidelberg, im Juni 1855.

Die Expedition.

[486] Sinsheim.

Bekanntmachung.



Aus der Verlassenschaft der Friedrich Speer Wittib, Elisabetha, geborne Frei, wer-

den auf

Freitag den 6. Juli d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

auf dem hiesigen Gemeindehause ein zweistöckiges halbes Wohnhaus mit halber, mit dem Hause unter einem Dache befindlichen Scheuer, vor dem ehemaligen Kirchthor, neben Rothschild's Kindern und kleinen Bach, im Inventurart zu

400 fl.

sodann

ein Morgen drei Viertel 19 Ruthen Ackerland,

45% Ruthen Wiesen und

24% Ruthen Gartenland, zusammen in 7 Parzellen bestehend und zu

530 fl.

waisengerichtlich veranschlagt, versteigert und zwar wegen Betheiligung Minderjähriger, mit Vorbehalt obervormundschaftlicher Genehmigung, was man hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringt.

Sinsheim, den 21. Juni 1855.

Das Waisengericht.

H a a g.
S c h i e l.

vdt. Besch.

[485] Sinsheim.

Ankündigung.



Auf Antrag des Heinrich Lipp dahier und seiner Kinder wird das denselben in Ge-

meinschaft gehörende

2stöckige Wohnhaus mit Scheuer u. Stallung unter einem Dache sammt Garten- und Hofplatz beim untern Thor, neben Adam Geiger Wittib und Sebastian Weinbrunn, vornen von der Allmendstraße und hinten von Franz Labmann Wtb. begrenzt, im Inventuranschlag ad

500 fl.

auf Mittwoch den 11. Juli d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

unter Vorbehalt obervormundschaftlicher Ratifikation in dem hiesigen Gemeindehause

[484]

Die Verloosung von 37 Gewinnsten zu Gunsten der Kleinkinderschule betreffend.

Den geschätzten Freunden der Kleinkinderbewahranstalt wird andurch angezeigt, daß nun sämtliche 300 Loose abgesetzt sind und daß die Auspielung obiger 37 Gegenstände auf nächsten

Freitag den 29. dieses Monats, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus „zum Löwen“ stattfinden wird, wozu die Betheiligten sowohl, als auch alle Freunde dieser Anstalt anmit freundlichst eingeladen werden.

Sinsheim, den 26. Juni 1855.

Der Frauenverein.

Schweizer-Käuser-Käs (сыр швейцарский)

beste Qualität billigst

bei Carl-Fischer
in Sinsheim.

[481]

Zur Geschichte des Tages.

Karlsruhe, 23. Juni. Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin von Preußen sind heute Mittag zum Besuch der Großherzoglichen Familie dahier eingetroffen, im Großherzoglichen Schlosse abgestiegen und haben Abends die Reise nach Baden fortgesetzt.
Karlsruhe, 25. Juni. Seine Königliche Hoheit der Regent haben Sich heute früh zum Besuch Ihrer Königlichen Hoheit

der Prinzessin von Preußen nach Baden begeben und sind Abends hierher zurückgekehrt.

* In Frankenthal wurde eine Frau wegen gewohnheitsmäßiger Verführung junger Mädchen in eine Gefängnißstrafe von fünf Jahren, eine Geldbuße von 1000 Franken und zur Stellung unter polizeiliche Aufsicht auf die Dauer von zehn Jahren verurtheilt.

* Zwei Kindesmörderinnen wurden dieser Tage entdeckt

und zur Haft gebracht; die eine in Pfeddersheim (bei Worms), die andere in Hefheim (Rheinpfalz).

* In Hanau wurde vor mehreren Tagen ein allein lebender Mann vermißt, von dem man vermuthete, daß seine Vermögensumstände kärglich seien. Man fand ihn endlich, als sein Zimmer von Seite der Behörde erbrochen worden, in seinem Bette todt. Sein defektes Meublement würde nicht hingereicht haben, die Beerdigungskosten zu bestreiten, allein bei genauer Durchsuchung fanden sich 12,000 fl. in Werthpapieren und 400 fl. baar.

* Das bayrische Zahlenlotto geht mit September d. J. zu Ende, falls nicht auf dem Wege der Gesetzgebung eine ausdrückliche Verlängerung erfolgt.

* Dieser Tage wurde vor dem Schwurgericht für Oberbayern wieder einmal eine jener Räubergeschichten verhandelt, welche in diesem Lande von Zeit zu Zeit aufstehen. In „fast undurchdringlichem Tannendickicht“ eine förmliche Räuberhöhle, eine Bande von neun Köpfen, worunter ein „bildschönes Mädchen“, Doppelstußen, Terzerole, Stilete, eigenthümliche Pfliffe als Erkennungszeichen und schließlich eine ehemalige Geliebte des Räuberhauptmanns, die mit den Gendarmen einverstanden ist und die Verbrecher in die Falle lockt.

* Die Konferenz der höheren Polizeibeamten Deutschlands wird vom 9. Juli ab in Dresden abgehalten.

* Der „Tyroler Bote“ bringt ausführlichere Schilderungen von den Wasserverheerungen im Bintschgau. Danach waren in Burgeis 40, in Schleis 28, in Laatsch bei 20 Häuser nebst vielen Dekonomiegebäuden von den Wellen fortgerissen worden. Ob und wie viel Menschenleben dabei zu Grund gegangen, konnte noch nicht ermittelt werden.

Petersburg. Am 13. sind keine Bewegungen auf der feindlichen Flotte erfolgt. Am Abend gingen ein Dampfer und ein Transportschiff in See. Am 14. d. um 9 lichtete die ganze feindliche Flotte, die sich im Angesichte Kronstadts befand, die Anker und ging in See.

* Aus Barna wird der „Times“ unter dem 17. Juni telegraphirt: „Die Russen sind bei einem Angriff auf Karls geschlagen worden. Zuverlässige Nachrichten von Anapa fehlen; man sagt aber, es sei von den Russen wieder erobert worden.“

* Depeschen Pelissier's vom 19. und 20. Juni berichten: „Trotz des Mißlingens unseres Angriffes am 18. geriethen die Belagerten in der Nacht vom 18. auf den 19. in Besorgniß und feuerten mit allen ihren Kanonen in die leeren Räume hinein. Am 20. wurde ein Waffenstillstand zur Begrabung der Todten abgeschlossen. Die Belagerten, auf der Südseite nun nah bedrängt, haben die kleine Vorstadt des Südhafens eingeeßert. Wir errichten Batterien in den am 7. eroberten Werken und bedrohen dadurch direkt den großen Hafen.“

* General Pelissier meldet unterm 22. d.: Die Cheminements gegen den Malakoffthurm nehmen rüstigen Fortgang. Die Verluste vom 18. d. sind folgende: getödtet und vermißt sind 54 Offiziere und 1544 Soldaten; verwundet wurden 96 Offiziere und 1644 Soldaten.

Schwurgerichtsverhandlungen.

Bruchsal, 22. Juni. In der gestrigen Sitzung, welche bis Abends 6 Uhr andauerte, wurde die Anklage gegen Silvester Fehrenbach von Sasbach am Rhein wegen Tödtung öffentlich verhandelt. Der Angeklagte, ein 20jähriger Bursche mit finstern abstoßenden Gesichtszügen, hatte an einem Sonntag Nachmittag des jüngstverfloffenen Jahres im Hirschwirthshause zu Ettlingen unablässig Handel gesucht und gefunden, so daß er mehrmals zur Thüre hinausgeworfen wurde. Des Abends zog er nun seinen auf dem Heimwege begriffenen Kameraden (Arbeiter der Ettlinger Spinnereifabrik) unter Lärmen und

Schimpfen nach. Einer dieser Fabrikarbeiter, Namens Georg Bernhard, ein allgemein geachteter und friedliebender junger Mann, der von dem Angeklagten ohne allen Anlaß zu wiederholten Malen mit Schimpfreden gereizt wurde, gab endlich dem Schimpfenden einige Streiche mit einem sog. spanischen Röhrchen, und erhielt unmittelbar darauf vom Angeklagten einen Messerschnitt, der bis ins Herz drang und die Verblutung des Unglücklichen rasch herbeiführte. Die zwischen der Anklage und der Vertheidigung, sowie zwischen den Ober- und Untergerichtsärzten obschwebenden Differenzen wurden von den Geschworenen im Sinne der Staatsanwaltschaft dahin entschieden, daß der Angeklagte nicht in einer durch Betrunkenheit geminderten Zurechnungsfähigkeit gehandelt habe, so wie daß er den Tod des Bernhard als sehr wahrscheinliche Folge der That voraussehen konnte. Dagegen wurde zu Gunsten des Angeklagten angenommen, daß dessen gereizter Zustand durch den Getödteten selbst hervorgerufen worden sei, ohne daß der Angeklagte zur Mißhandlung mit dem spanischen Rohr hinreichende Veranlassung gegeben habe! Unter Berücksichtigung dieses Milderungsgrundes wurde der Angeklagte wegen der ihm zur Last liegenden That (welche der Staatsanwalt als eine fahrlässige, durch vorsätzliche Körperverletzung im Affekt verübte Tödtung bezeichnete), mit einer 6jährigen Zuchthausstrafe belegt. (Br. Wbl.)

Taganrog, Kertsch, Jenikale, Verdiansk und Nagaisk.

(Schluß.)

Daß der Handel hier rasch im Zunehmen begriffen ist, geht aus der Thatsache hervor, daß im Jahr 1851 nicht weniger als tausend Schiffe die Meerenge von Kertsch passirten. Die Unparteilichkeit verlangt hier zu erwähnen, daß die Hafenzölle und Ausgaben beim Passiren der Meerenge geringfügig sind, und hauptsächlich in Geschenken an die Subalternbeamten bestehen. Unglücklicherweise hat die Natur zur Versperrung des Eingangs zum asow'schen Meer mehr beigetragen, als die Regierung jemals zu bewirten hätte hoffen können.

Während unseres kurzen Aufenthaltes in Kertsch hatten wir der Freundlichkeit und Gastfreundschaft des englischen Konsuls Hrn. Catley viel zu verdanken, und wir besichtigten in seiner Begleitung einen der merkwürdigsten Grabhügel, welche bis jetzt geöffnet worden sind.

Die steinerne Galerie, welche sechsunddreißig Schritte lang und ungefähr zwanzig Fuß hoch ist, führt zu einem viereckigen mit einer Kuppel überwölbten Mausoleum. Der ganze Bau, der außerordentlich massiv war, erinnerte mich unwiderstehlich an die cyklopischen Ruinen zu Tyrus und Athenä. In einigen dieser Grabhügel hat man Särge gefunden, und der interessante Inhalt derselben ist entweder dem Museum zu St. Petersburg einverleibt worden, oder er wird in dem kleinen Theisenstempel aufbewahrt, welcher auf dem Mithridatesberge gelegen und hier demselben Zweck gewidmet ist.

Als wir auf unserm Rückweg über die Steppe fuhren, war es für uns ein wehmüthiger Anblick, Tausende von Aeckern des herrlichsten Bodens, welche die ergiebigsten Getraideernten liefern würden, unangebaut liegen zu sehen, in welcher Beziehung auch nicht eher eine Aenderung eintreten wird, als bis die Ackerbaubevölkerung Rußlands die Freiheit genießt nach jenen Theilen des Reiches überzusiedeln, welche in landwirthschaftlicher Hinsicht die größten Vortheile darbieten, und wo ein neuer Kern nöthig ist, um die eingeborenen Tataren zu ersetzen, die immer schneller von dem Antlitz der Erde verschwinden.

Kertsch besitzt eine Bevölkerung von 10,000 Einwohnern, welche blos ein wenig Salz nach einigen russischen Häfen ausführen. Gegenwärtig ist es von allen innern Hilfsquellen entblößt, und verdankt seinen Wohlstand einer Politik, welche

Theodosia ruiniert und den Handel auf dem asow'schen Meer unermesslich erschwert und gehemmt hat.

Generalmajor Macintosh, der dieselben Uferstrecken bereiste, bemerkt bei Nagaisk (Gheisk): „In Nagaisk, wo wir in dem Haus eines Deutschen einkehrten, hörte ich, daß noch zwei bis drei andere deutsche Familien in der Stadt wohnten, und in der Umgegend von Mariupol gibt es 16 deutsche Dörfer. Unser Wirthshaus war ungewöhnlich nett und sauber. Die Familie, die aus Danzig stammte, bildete einen auffallenden Gegensatz zu den Russen, und wir konnten nicht umhin, die Adlernase und das hübsche offene Gesicht unsers Wirths mit den strohfarbenen Physiognomien der Menschen längs der Küste zu vergleichen, die sich im Ansehen von den Kalmücken nur wenig unterscheiden. Unsere alte Wirthin amüsrte mich durch ihren Glauben an ihre Uhr, welche, wie sie auf meinen Zweifel ob sie auch richtig gehe, behauptete, ganz „akkurat“ ging, da ihr Mann sie selbst nach der Sonne gestellt habe.“

„Ein Theil des asow'schen Meeres erschien von Zeit zu Zeit zu unsrer Linken in keiner großen Entfernung. Die Häuser waren vorzugsweise von Holz und ein Stockwerk hoch. Die Kirchen, an denen kein Mangel, haben Ueberfluß an armseligen hölzernen Thürmen, die sich in 4 bis 5 Stockwerken erheben, weiß angestrichen und mit grünen Dächern versehen sind. Eine Kirche hatte vier Thürme, die wie die chinesischen Pagoden auf einer Theetasse aussahen.“

Der Herzog v. Ragusa (Marschall Marmont) kam auf seiner in den Jahren 1833 und 1834 unternommenen orientalischen Reise auch in die Krimm, wo er die Fortschritte der Russen mit so günstigen Augen ansah als J. G. Kohl und Frhr. von Harthausen, welcher letztere versichert, seit der russischen Herrschaft sei der Werth der Ländereien der Halbinsel um's Fünffache gestiegen.

Zwei Charakterzüge von Kaiser Nikolaus.

Zwei aus dem Feldlager der Feinde stammende Schriften über den verewigten Kaiser Nikolaus (von Turnerelli und Leonzon le Duc) erzählen u. A. folgende Charakterzüge: „Der Kaiser befand sich auf Reisen. Er hielt auf einer Poststation an und sah dort einen bleichen, abgemagerten jungen Offizier an der Thür stehen, der sich vor dem Kaiser verbeugte, als dieser eintrat. Dieser fühlte sich interessirt für ihn, und es entspann sich nun folgendes Gespräch. Kaiser: „Was führt Sie hieher?“ — „Meine Krankheit, Sire: ich habe einen Urlaub erhalten, um nach Odeffa, zur Wiederherstellung meiner Gesundheit, zu gehen.“ — „Was fehlt Ihnen?“ — „Ich leide an einer Lungenkrankheit.“ — „Dann dürfte Ihnen Odeffa wenig helfen. Sie sollten nach Italien gehen. Hindert sie etwas daran?“ — „Meine Mittel, Sire, dürften eine solche Ausgabe nicht erlauben.“ — „Sie sollen Ihnen werden. Fassen Sie Muth, ich hoffe, Sie sollen sich bald besser befinden. Die Kosten Ihrer Reise und Ihres dortigen Aufenthalts werde ich zu tragen das Vergnügen haben. Lassen Sie mich von Zeit zu Zeit von Ihnen hören.“ Der Kaiser schrieb den Namen und die Adresse des Offiziers auf und das Geld wurde diesem nach Odeffa geschickt, wie der Kaiser versprochen hatte. „Diese letzte Anekdote kann ich“ — setzt L. hinzu — „verbürgen.“ Der arme junge Mann erreichte indeß Italien nicht: sein Zustand verschlimmerte sich in Odeffa. Der Kranke konnte seine Reise nicht fortsetzen und starb kurz darauf.“

Desgleichen: „Der Kaiser kam, in einer Winternacht, bei einem Posten in der Hauptstadt vorüber und blieb am Fenster des Wachthauses stehen, um zu sehen, was im Innern vorginge. Der diensthabende Offizier saß an einem Tische und schlummerte ruhig, aber in vollem dienstlichen Anzuge, mit dem Helm auf dem Kopfe und den Degen an der Seite. Der Kaiser gab der

Schildwacht ein Zeichen, ihn eintreten zu lassen, und sah nun, daß auf dem Tische, an welchem der Offizier saß, ein beschriebenes Papier lag, auf welchem Folgendes stand: „Meine Ausgaben und meine Einnahmen. Debet: Wohnung, Nahrung, Heizund u. s. w. 2000 R.; Kleidung, Vergnügungen 2500 R.; Schulden 3000 R.; Pension für meine Mutter 500 R., zusammen 8000 R. Kredit: Besoldung u. a. Einnahmen 4000 R., bleibt: 4000 R. Dabei war geschrieben: „Und wer wird dies bezahlen?“ Mit dieser letzten Bemerkung schloß die Rechnung, und der Offizier, der wahrscheinlich wegen der Antwort verlegen gewesen, war, mit der Feder in der Hand, darüber eingeschlafen. Der Kaiser näherte sich ihm, und da er in ihm einen seiner tüchtigsten Offiziere der Garde erkannte, so nahm er ihm leise die Feder aus der Hand und schrieb unter die Frage seinen Namen: Nikolaus. Dann entfernte er sich, ohne den Offizier zu erwecken und ohne sich den Soldaten des Postens bemerklich zu machen. Man kann sich das Erstaunen des Offiziers denken, als er die Beantwortung seiner Frage, den Namen des Antwortenden las und von der Schildwacht hörte, wer ihm einen Besuch abgestattet hatte. Am anderen Morgen früh brachte eine Palast-Ordonnanz die 4000 Rubel und ein Billet des Kaisers an den Offizier, worin ihm jener sagte: er möge künftige Zeit und Ort besser wählen, um zu schlafen, aber auch wie bisher fortfahren, seinem Kaiser treu zu dienen und für seine Mutter zu sorgen.“

M i s z e l l e n.

— Man erzählt sich hier — schreibt die „N. Z.“ aus Konstantinopel — schon mancherlei Geschichten von den französischen Gendarmen. So trat kürzlich bei einem türkischen Bäckerschi (Kuchenbäcker) in Konstantinopel ein Armenier ein und aß für ein paar Piaster Bök. Da er keine kleine Münze hatte, gab er dem Bäckerschi eine Kaime. Dieser behauptete aber, er habe auch kein kleines Geld und verlangte Münze, und da der Armenier solche ihm nicht geben konnte, fing er an zu schimpfen und versetzte endlich mit einem Prügel dem Armenier 8 oder 10 Hiebe. In diesem Augenblick kamen ein paar französische Gendarmen vorbei. Sie erkundigten sich nach der Ursache des Streites und durchsuchten, als sie diese erfahren, vor allem die Taschen des Armeniers, ob er wirklich keine kleine Münze habe. Es fand sich nichts. Nun wurde auch der Türke untersucht, ungeachtet seines Sträubens. Dieser hatte eine Menge kleine Münze. Die Gendarmen nöthigten ihn daher nun vor allem, das Kaime des Armeniers zu nehmen und demselben kleine Münze herauszugeben. Dann gaben sie dem Armenier den Prügel in die Hand und befahlen ihm, dem Türken eben so viel Hiebe wieder zurückzugeben, als er erhalten habe. Der Armenier wollte durchaus nicht daran, er fürchtete als Rajah, einen Türken zu schlagen. Die Gendarmen bestanden aber unerbittlich darauf. Die Exekution mußte vollzogen werden. Der Türke erhielt genau wieder so viel Hiebe zurück, als er ausgetheilt hatte.

— Vor einigen Wochen wurde in Bremen ein Vagabund verhaftet, der hartnäckig einen falschen Namen angab und dessen Heimath durchaus nicht zu ermitteln war. Als dies endlich nach vielfachen Bemühungen gelang und es sich herausstellte, daß der Verhaftete ein Schuhmachergeselle, Boy aus Anklam, sei, erhielt er zu dieser Zeit von seinen Verwandten, die auf diesem Weg seinen Aufenthaltsort erfahren hatten, einen Brief, worin sie ihm mittheilten, daß sein — außerehelicher — Vater ein reicher Gutsbesitzer, vor 2 Jahren auf seinem Gute ermordet worden und kinderlos gewesen sei und daß ihm aus der Hinterlassenschaft desselben ein Erbtheil von 10,000 Thalern zugesprochen worden wäre. Boy, der bereits seit 2 Jahren von seiner Heimathsbehörde in aller Welt gesucht worden war, verdankt somit sein Glück der Bremer Polizeibehörde, da er sonst höchst wahrscheinlich fort und fort unter falschem Namen umhergestrolcht wäre.

— Wie uns mitgetheilt wird, treibt sich schon Jahre lang ein bejahrter Mann aus einem benachbarten Orte bei Frankfurt herum, welcher unter den jammervollsten Geberden und Lamentationen bettelt, und nicht eher seiner Wege geht, bis er Etwas erhalten. Dieser Bettler von Profession besitzt Haus und Hof und Feldgut, treibt Oekonomie und ist der Wohlhabendste im Orte. Jeden Samstag kommt er nach Hause und bringt 10 bis 11 fl. Bettelgeld mit. Um einen plausiblem Vorwand zu haben, in die Häuser zu kommen, hat er einige Besen bei sich, die ihm aber um die Welt nicht feil sind, und die er von Zeit zu Zeit an einem Brunnen anfeuchten muß, damit sie nicht auseinanderfallen.

— Allerliebste Spielsachen sieht man in der Pariser Ausstellung. Vor einer großen Glasglocke steht immer ein Haufen Neugieriger beschauend. Einen Baum sieht man darin, an dessen Fuß eine Quelle rieselt; der Baum ist voller ausgestopfter Vögel der Südzone, Kolibri's, Bengalt's schimmern hier in ihrem glänzenden Gefieder. Man dreht das Spielwerk auf und die Vögel fangen an zu flattern, pfeifen und singen um die Wette. Sie ahmen auf das Täuschendste die Naturlaute nach. Alte und schwächliche Personen können fortan auch bequemer die Pariser Ausstellung besuchen. Es sollen nämlich im Innern des Palastes Handwagen den Besuchern für einen billigen Preis zu Gebote gestellt werden, die indessen nur von neun Uhr Morgens bis Mittag fahren dürfen. Sonntags ist dies untersagt.

— Gauner in der Pariser Ausstellung. Neulich regnete es in Paris, und mithin auch in Industrie-Ausstellungspalaste, denn das gehört mit zu den mannigfachen Eigenschaften desselben, daß das Dach nicht hinlänglich den Regen abzuwehren im Stande ist. Da tritt zu dem Ausstellungsgaisten eines belgischen Wachsteinwand- und Kautschukwaaren-Fabrikanten ein Herr, erfaßt, ohne sich zu geniren, einen mit Kautschuk gefütterten englischen Ueberzieher, und fährt vor Aller Augen in denselben. Keinem Menschen fällt es ein, ihn daran zu hindern, Jeder meint, der Herr sei hier zu Hause; ein Wächter ist sogar so zuvorkommend, ihm in den Armel zu helfen und den Kragen zu richten. Der Herr war aber nichts als ein fecker Gauner, der Ueberzieher ließ sich nicht mehr sehen.

— Der Siecle bespricht ein Projekt, demzufolge 6 Linien unterirdischer Eisenbahnen in Paris angelegt werden sollen, die zum Transport aller Arten Lasten verwendet würden, was sehr dazu beitrüge, die Zirkulation zu erleichtern. Diese 6 Linien würden eine Strecke von 28,000 Metres bilden. Die Ausführung dieses Projektes koste 64 Millionen Franks. Die Sache sei kein bloßes Hirngespinnst, denn Herr Lacordaire, Ingenieur der ponts et chaussees, sei einer der Urheber dieses Planes.

— Man geht mit dem Plane um, Paris mit frischem Quellwasser, statt des Seine-Wassers, zu versehen. Es soll das Wasser aus dem Marne-Thale zwischen Chalons und Epervanay durch einen riesigen Aquädukt geleitet werden, so daß täglich 21,600,000 Gallonen frisches Wasser durch ganz Paris bis zu einer Höhe von 250 Fuß geliefert werden können.

— Eine merkwürdige Erscheinung fand am 28. Februar während des Brussaer Erdbebens in einem Dorfe Mihalitsch, Nyas Kioh, statt. Ein etwas außerhalb des Dorfes gelegenes einzelnes Gehöfte mit zwei Zimmern und einem etwa 5—600 Quadratellen haltenden Garten verschwand unter schaukelnder Bewegung sammt und sonders vor den Augen des nicht weit davon entfernten Besitzers, der eben mit Zwiebellegen beschäftigt war, und mehrerer seiner Nachbarn, während ein starker Wasserstrahl, mächtig genug, eine Mühle zu treiben, emporschoss und dann ruhig weiter floss. Untersuchungen auf 50—60 Fuß Tiefe zeigten keinen Grund, wäh-

rend die Umgebung vollkommen sicher steht. Jetzt ist das Wasser ausgeblieben.

— Am 17. Juni feierte in Aachen ein israelitisches Ehepaar, von welchem Entelkinder in Köln leben, den 75. Jahrestag seiner Hochzeit. Das Jubelpaar erfreut sich noch vollkommener, rüstiger Gesundheit. Der Mann zählt 97, die Frau 92 Jahre.

— Goldendrop — das ist der Held des Tages in Berlin. So heißt des Baron Maltzahn's brauner Hengst, der auf der Rennbahn Preise errungen hat, so oft er gelaufen ist und zuletzt noch den ersten Preis in dem größten, dem Meilenrennen. Da erlief er allein 700 Thaler, im Ganzen seine 3—4000 Thaler.

— Bei der Polizeibehörde in Graz erschien jüngst ein Mann, um für sein Reise-Certifikat ein Visa zu erhalten. Das Letzte war von einem Gemeinde-Amtc ausgestellt und enthielt die Bemerkung, daß „Inhaber dort im Stalle übernachtet und während des Schlafes eine nebenstehende Kuh den Heimathschcin gegessen habe.“

— Ein Wiener Chemiker hat eine Erfindung gemacht, durch welche aus Runkelrüben eine Art Wein erzeugt werden kann, der Aehnlichkeit mit dem Aepfel- und Birnenweine hat, aber besser schmeckt und sehr stark berauschend sein soll.

— In kaum drei Monaten feiert die Eisenbahn ihr erstes Jubiläum, denn am 15. September 1830 wurde die erste Eisenbahnstrecke zwischen Liverpool und Manchester eröffnet.

— In Philadelphia wurde ein junger Mann von der Polizei verhaftet und wegen 24 ausgestoßener Flüche in 16 Dollars 75 Cents Strafe genommen; außerdem wurde ihm noch eine Geldstrafe von fünf Dollars wegen Betrunkensein auferlegt. Da er kein Geld hatte, so diktierte man für jeden Fluch 24 Stunden Gefängniß und eine gleiche Zeit für das Betrunkensein, so daß der Verurtheilte zusammen auf 25 Tage ins Gefängniß gesandt wurde.

— In keinem Lande der Welt gibt es so viele verunglückte Geschäftsleute als in den Vereinigten Staaten Nordamerikas. Nach Untersuchungen, die 1849 angestellt wurden, sterben in New-York, Boston, Philadelphia, New-Orleans und Baltimore von hundert Kaufleuten 80 in Armuth, 15 in mäßigem Wohlstande und nur 5 als wohlhabend.

— Henneberg. Wat sagst Du denn zu dem Professor Heideloff in Nürnberg? — Schneppe. Wo so? — Henneberg. Der will die alte Welfenburg Weibertreue bei Weinsberg die schon lange Ruine is wieder herstellen. — Schneppe. Die Weibertreue is Ruine geworden. — Henneberg. Ja, un Heideloff will sie wieder herstellen. — Schneppe. Dann müssen ihm die Ehemänner ein Denkmal setzen.

Heidelberg. Auf dem am 25. Juni dahier abgehaltenen Viehmarkt wurden 78 Stüd Vieh verkauft und dafür 9802 fl. 30 fr. erlöst.

Frucht- Mittelpreise.

Heidelberg, am 26. Juni. Korn 13 fl. 52 fr., Gerste 11 fl. 29 fr., Eyelz 8 fl. 35 fr., Haber 6 fl. 11 fr., Bohnen 25 fl. Heu, per Jur., 1 fl. 16 fr., Kornstroh, per 100 Geb., 19 fl., Eyelzstroh 10 fl. Verkauf 441 Malter. Eingekelt 64 Malter. Erlös 4240 fl. 56 fr. Fruchtal. 23. Juni. Keinen 19 fl. 55 fr., Korn 14 fl. 12 fr., Gerste 10 fl. 48 fr., Haber 6 fl. 20 fr., gem. Frucht 13 fl.

Frankfurter Course.

Neue Louisd'or	10. 45	20-Frank-Stücke	9. 20-21
Pistolen	9. 34½-35½	Engl. Sovereins	11. 42-44
do. Preuß.	9. 59½-10fl. ½	Preuß. Thaler	1. 45½-½
Holl. 10fl.-Stücke	9. 42-43	Preuß. Kass.-Sch.	1. 45¼-46
Randbankaten	5. 31-32		